

Andreas Gramlich (Hg.)  
HERMANN FRIEDRICH KOHLBRÜGGE  
EIN ZEUGE DER GEWALTIGEN  
GNADE DES HERRN

BEITRÄGE UND PREDIGTEN ZU SEINEM  
FÜNFUNDZWANZIGJÄHRIGEN AMTSJUBILÄUM

---

## INHALTSVERZEICHNIS

---

EINLEITUNG . . . . .	7
AM JUBELTAG . . . . .	15
Ansprache von Daniel von der Heydt . . . . .	16
Ansprache des Herrn Pastor Kohlbrügge . . . . .	33
NACHMITTAGSPREDIGT	
AM DARAUFFOLGENDEN SONNTAG . . . . .	45
DAS BUCH MIT DEN PREDIGTEN . . . . .	59
Magistro optimo . . . . .	59
Johann Rudolf Wolfensberger über 5. Mose 8,2 . . . . .	69
Rudolf Huber über Apostelgeschichte 18,1-11 . . . . .	81
Adolph Zahn über Psalm 2,7-12 . . . . .	93
Julius Künzli über Apostelgeschichte 4,12 . . . . .	105
Theodor Jakob Locher über 1. Mose 17,7 . . . . .	121
Gottlieb Johner über 2. Mose 3,4-6 . . . . .	129
Gottfried Wilhelm Locher über Lukas 1,45 . . . . .	145
Friedrich Wilhelm Cuno über Hesekiel 34,25-28 . . . . .	151
Frantisek Šebesta über Johannes 15,5 . . . . .	165
DAS ALBUM . . . . .	177
LITERATUR- UND QUELLENVERZEICHNIS . . . . .	181

---

## AM JUBELTAG

---

Es waren [...] am [Mittwoch, den] 7. Juni [1871] fünfundzwanzig Jahre, dass die niederländisch-reformierte Gemeinde in Elberfeld frei und selbstständig unter der Lehre des göttlichen Wortes und der Zucht des Heiligen Geistes bestand. Man wollte den Tag mit Worten und Gaben der Liebe an den geliebten Pastor der Gemeinde begehen. Um 11 Uhr versammelte sich das Presbyterium und ein kleiner Kreis aus der Gemeinde in dem Haus des Jubilars, um ihn zu begrüßen. Man sang bei seinem Eintritt in die geschmückten Zimmer aus Psalm 84 die Worte: „Wohl, wohl dem Mann, der in der Welt dich Herr für seine Stärke hält“.<sup>3</sup> Dann stimmten die um den Großvater [Daniel von der Heydt]<sup>4</sup>

---

<sup>3</sup>Wohl, wohl dem Mann, der in der Welt / Dich, Herr, für seine Stärke hält, / Von Herzen deinen Weg erwählet! / Geht hier sein Pfad durchs Tränental, / Er findet auch in Not und Qual, / Dass Trost und Kraft ihm nimmer fehlet. / Von dir herab fließt mild und hell / Auf ihn der reiche Segensquell.

Denn Gott der Herr ist Sonn' und Schild, / Er deckt uns, er ist gut und mild, / Er wird uns Gnad' und Ehre geben. / Nichts mangelt dem, der in der Not / Auf Gott vertraut, er hilft im Tod, / Er selber ist der Frommen Leben. / Heil dem, der stets in dieser Welt, / Herr Zebaoth, an dich sich hält!

Einem Brief an K.s Tochter ist zu entnehmen, dass neben der 3. auch die 6. Strophe des Reimpсалms gesungen werden sollte, da dieser „in der *ersten* Versammlung vor 25 Jahren von den Hörern zuerst angestimmt“ wurde.

<sup>4</sup>Daniel von der Heydt (1802–1874) wuchs in einem frommen Elternhaus auf. Geprägt wurde er u. a. von Pastor Gottfried Daniel

versammelten Enkelkinder<sup>5</sup> einen Choral an, an welchen der zweite Prediger der Gemeinde, Julius Künzli<sup>6</sup>, anknüpfend sagte, wie sich Gott aus dem Munde der Unmündigen eine Macht bereitet habe [Ps 8,2] und wie heute an dem Jubilar Psalm 1 als wahr sich beweiße, wenn es für ihn auch oft so ausgesehen habe, als dürfe er sich der Seligpreisungen des Psalms nicht getrösten. Dann wandte sich in längerer Rede mit genauer Ausführung der Geschichte und der Erfahrungen der Gemeinde [so]wie ihrer Güter und Besitztümer, der Großvater an den Pastor, ihm zugleich als Geschenk der Gemeinde eine in lauterem Gold gebundene, höchst wertvolle Bibel überreichend.

#### ANSPRACHE VON DANIEL VON DER HEYDT

Heute, an dem Tag, welcher fünfundzwanzig Jahre des von unserem heißgeliebten Pastor und Lehrer, Herrn theol. *Dr. Hermann Friedrich Kohlbrügge*, unter uns geübten Hirtenamtes abschließt, tritt die niederländisch-reformierte Gemeinde, vertreten durch ihr Presbyterium, mit gerührten Herzen vor ihren treuen Hirten.

---

Krummacher (1774–1837). Er war maßgeblich an der Gründung der NRG beteiligt, in der er auch Ältester und Kirchmeister wurde. Geschäftlich stieg er in das väterliche Bankhaus und in den Textilhandel ein. Für seine Verdienste am Gemeinwohl wurde er vom König zum Geheimen Kommerzienrat ernannt.

<sup>5</sup>K. schrieb in seinen Taschenkalender zu diesem Tag: „Gerrit en [= nl. und] Mathilde hier mit allen Kindern. Mein Jubiläum durch die Gemeinde gefeiert.“ Gerrit (1830–1908), auch Gerhard genannt, war der älteste Sohn, verheiratet war er mit Mathilde Henriette Beate Baronesse von Bode (1828–1879). Die damaligen sechs Enkelkinder waren zwischen einem und dreizehn Jahren alt. Aus K.s erster Ehe mit Catharina (Cato) Louisa Engelbert (1808–1833) entstammte noch Jakob(us) (\* 1832), der bereits 1858 verstarb.

<sup>6</sup>Zu Julius Künzli (1834–1901) siehe S. 65.

Die Erinnerung an alles seit dem 7. Juni 1846<sup>7</sup> gemeinschaftlich Erfahrene, an allen den empfangenen Trost des Geistes gegen täglich neue Trübsal, an die mit wunderbarer Kraft immer aus dem Heilsbrunnen göttlicher Wahrheit geschöpfte lautere Lehre wider Gefahr und Irrtum aller Art und Betrug der Sünde mag nicht in Worte von uns zusammengefasst werden. Diese Erinnerung ist lebendig in den Gewissen, in den Seelen, und verbindet die Gemeinde in der Liebe zu dem Wort des Lebens, der Arznei wider allen unsern Hunger und Kummer, deren wir in Ehrfurcht, Gehorsam, Armut, Not, Leiden und Tod schmachtend begehren.

Um deswillen ist es dies Buch der Heiligen Schrift, unter allem Sichtbaren auf dieser weiten Erde, in diesem Tal der Tränen und des Jammers das Herrlichste, Mächtigste, Köstlichste, welches wir, die ganze Gemeinde, dem Mann Gottes in Dankbarkeit und Ehrerbietung überreichen; also dass dieses Buch der göttlichen Verheißung heute durch uns dem Hirten dargebracht werde zum Gedächtnis aller Wunder der Erfüllung, welche uns zuvor bezeugt und an unseren Seelen geschehen sind aus und nach diesem Buch des Wortes Gottes.

Der häusliche Beruf, verschieden in Überfluss oder in Entbehrung bei jeglichem unter uns, nach den von Gott gefügten Umständen, bindet den einen mehr, den andern weniger fest an Arbeit und Zwang des Lebens. Und in dieser Mannigfaltigkeit, zerstreut hin und her in dieser Stadt und nah und fern, umgibt die ganze Gemeinde im Gemüt bei Tag

---

<sup>7</sup>K. zog am 4. Juni mit seiner zweiten Frau Ursuline Philippine Baronin van Verschuer (1794–1866) und der zehnjährigen gemeinsamen Tochter Anna (1836–1873) nach Elberfeld. Daniel v. d. Heydt hatte für die Familie Kohlbrügge ein Haus angemietet. Dort wurde am darauffolgenden Sonntag, den 7. Juni, der erste Gottesdienst gehalten. Zuvor hatte K. ein Berufungsschreiben erhalten, welches ihm ein Einkommen sicherte.

und Nacht den geliebten Hirten und Lehrer mit kindlichem Gruß des Danks und der Liebe und der Heilswünsche; um wie viel feierlicher, gerührter heute, da unsere Herzen, überschwänglich erfüllt, nach abgelaufenem Vierteljahrhundert alles des Guten gedenken, welches uns in aller dieser Zeit, weit über Bitten und Verstehen, durch Dich, hochwürdiger Mann Gottes, mit Mund und Hand gegeben worden ist.

Etliche unter uns, welche mit ihrem teuren Lehrer noch übrig geblieben sind aus jener Zeit, wissen, wie ihre Seelen hungerten für sich und für ihre Kinder nach dem Wort des Lebens, wie sie fröhlich in Psalmen und Liedern dem Herrn dankten, wie er gütig ist und seine Barmherzigkeit ewiglich währt, oder wie sie mit Furcht und Zittern, von ferne stehend, das Verständnis der Predigt suchten, als nach langen Jahren entbehrter lauterer evangelischer Predigt<sup>8</sup> das kündlich große Evangelium von der Erbarmung Gottes über den Sünder durch das genugtuende Verdienst unseres Herrn Jesu Christi ohne unser Verdienst allein aus Gnaden gleich der Sonne in nie gekanntem, nie geahntem Glanz über ihren matten Seelen aufging.

Sie gedenken, wie die junge Gemeinde durch allgemeine Not des Landes, Mangel an Brot, Mangel an Arbeit, Bürgerunruhen, Aufruhr, Seuchen und andere Heimsuchungen,

---

<sup>8</sup>Durch die Einmischung des Staates mit Einführung einer neuen Agende (Liturgie) und Kirchenordnung kam es bei den späteren Gründungsmitgliedern der NRG zur Entfremdung und schließlich zum Bruch mit der reformierten Kirche. Zahn stellt, auch in Hinblick auf K.s Kommen, fest: „Die Lage der von der Kirche Getrennten war eine schwierige. Die Kinder wurden nicht getauft, man lebte ohne Lehre und Trost und stand in großer Gefahr, geistlich zu verkümmern. Aber weil die ganze Bewegung aus heiligem Triebe, im wahren Bedürfnis der Seelen [die biblischen Ordnungen aufrecht zu erhalten] geschehen war, sollte sie nicht armselig im Sande verlaufen, sondern ihr eine mächtige Hilfe gesandt werden.“

innere Spaltung und Krieg<sup>9</sup> unversehrt geführt worden ist unter der trostreichen Predigt des Wortes und heilsamen Ermahnung, unter heißem Gebet und Flehen, und wie sie durch Gottes Gnade „aufgebaut“ worden ist in Kraft des verkündigten Wortes „auf den Grund der Apostel und Propheten, da Jesus Christus der Eckstein ist, auf welchem der ganze Bau ineinander gefügt wächst zu einem heiligen Tempel in dem Herrn, auf welchem auch die Gemeinde mit erbaut wird zu einer Behausung Gottes im Geist“ [Eph 2,20-22].

Die Gemeinde gedenkt, und tut solches Gedächtnis heute kund vor ihrem geliebten Hirten an dem Festtag der Gemeinde, wie heilsam und belehrend und erbaulich und kräftigend sich die alten, ehrwürdigen Ordnungen der reformierten Kirchen<sup>10</sup> dieser Lande erwiesen haben, welche kurze Zeit nach der Ankunft unseres teuren Pastors in unserer Gemeinde aufs Neue, unter dem Wehen des lebendig machenden Geistes, in aller Stille, aber zur Freude der Gemeinde eingeführt wurden. Sie gedenkt, wie bei der ersten, herrlichen Feier der Bedienung der heiligen Taufe<sup>11</sup> Alt und Jung Erfüllung

---

<sup>9</sup>Im Mai 1849 kam es zum *Elberfelder Aufstand*, bei dem sich der Oberbürgermeister in die Kirche der NRG flüchtete und sich in der Kanzel versteckte; Daniel v. d. Heydt wurde als Geisel festgesetzt. Mehrmals brach in Elberfeld die *Cholera* aus, so etwa in den Jahren 1849 und 1859. Zur *inneren Spaltung* kam es 1856 im Zuge eines Kirchenzuchtverfahrens gegen den Diakon Fritz von der Heydt. Mit ihm traten dessen Vater Karl, der Bruder Daniels und Mitbegründer der Gemeinde, und weitere Mitglieder schließlich aus und kehrten wieder zur alten reformierten Kirche zurück. 1866 herrschte der *Deutsche Krieg*.

<sup>10</sup>Der alten reformierten Kirche wurde eine neue Kirchenordnung staatlich aufgenötigt. Als sich 1847 die NRG konstituierte, nahm sie wieder die Jülich-Bergische Kirchenordnung an.

<sup>11</sup>Diese Taufe fand am 14. Mai 1848 statt. Am darauffolgenden Samstag schrieb K. an Johannes Wichelhaus zuerst von seiner Ordination berichtend: „[Dienstag d]en 9. Mai habe ich alle Mannsglieder zusammenkommen lassen. Dein Ohm Daniel [v. d. Heydt (dessen

und Verheißung des gnädigen Wortes der Weissagung in dem sichtbaren Wahrzeichen und Siegel<sup>12</sup> priesen, zu dessen Empfangung [= Empfang] unsere Kindlein dem Herrn darzustellen, unsere Seelen gelehzt hatten; sie gedenkt, wie bei der ersten Bedienung des Heiligen Abendmahls<sup>13</sup> unsere Seelen, gespeist und getränkt an dem Tisch des Herrn, zu dem Preise des Herrn Jesu und seines Opfers am Stamm des Kreuzes erweckt und überschwänglich erquickt wurden.

---

Schwester die Mutter von Johannes)] hat ihnen den Hergang aller unserer Bemühungen beim Gouvernement mitgeteilt. Die zwei Fragen wurden ihnen dann vorgelegt:

1. Ob sie sich für konstituiert hielten infolge eines Schreibens von dem Minister Schwerin, als Niederländisch-reformierte Gemeinde?
2. Ob ich sofort von den Ältesten die Handauflegung empfangen sollte?

Herzergreifend war das wiederholte Ja. Nachdem ich die Handauflegung empfangen, ordinierte ich die Ältesten und Diakonen, und lud die Familienväter zur Taufe ihrer Kinder auf den 14. Mai ein. Ich hielt eine Anrede, welche alle ergriff. Wir schlossen mit dem Singen des letzten Verses aus Psalm 147. Mein Lebtage hörte ich so nicht singen. Die Gemeinde war freudetrunken. Freitag und Samstag weinte ich in einem fort aus Dank gegen den Herrn.“ Und direkt im Anschluss über die Taufe: „Sonntag [...] nach der Predigt taufte ich 30 Kinder. Herzergreifend war es für mich, die Gruppe von Eltern und Kinder[n] von der Kanzel herab zu sehen. Gott hat indes mein Gebet erhört und mich gestärkt, dass ich alles verrichtete als hätte ich es mein Leben lang getan.“

<sup>12</sup>HK Frage 66: „Was sind die Sakramente?“ Antwort: „Es sind sichtbare, heilige Wahrzeichen und Siegel [...]“

<sup>13</sup>Dieses fand Pfingstsonntag, den 11. Juni 1848 statt. K. berichtet wiederum an Wichelhaus: „Was für ein Pfingsten haben wir erlebt! Ist Dir darüber geschrieben worden? Am ersten Pfingsttag hatten wir über 260 Kommunikanten! Die Weise der Austeilung von Brot und Wein hat der Gemeinde ganz besonders zugesagt. [Die Abendmahlsgäste nahmen nacheinander an dem weiß gedeckten Tisch Platz; Anm. J. J. Langen]. Bei jedem Tisch, es waren deren 8, las ich aus der Schrift, wie es grade kam, und sprach darüber, je nachdem der Herr es mir gab. Während die einen Gäste vom Tisch aufstanden, um andern Platz zu machen, und ich das Brot brach, sang die Gemeinde.“



---

## DAS BUCH MIT DEN PREDIGTEN

---

### MAGISTRO OPTIMO<sup>66</sup>

Adhuc abundabunt in canitie, pingues et virentes erunt. Ad annunciandum rectum esse Jehovam, rupem meam; neque esse ullam iniquitatem in eo.  
Psalmus XCII, v. 15 et 16.

Annus jam vicesimus quintus Dei Optimi Maximi, qui vitam ac vires humano generi et concedit et alit, gratia et beneficio exactus est, ex quo Tu, Vir Reverendissime, Dilectissime, ecclesiam, quae in hac civitate Dei mirifico consilio condita, praesentissimo auxilio sustenta nomine non magis proprio quam praeclaro Ecclesia Nederlandica Reformata appellatur, divinum verbum et purissime et apertissime praedicando fidelissima opera et cura inter paucos memorabilis tam sancte tueri coepisti tamque fortiter conservare perseverasti, ut eius incolumitas maxime Te tamquam munimento *divinitus* dato innixa stare videatur. Quod vitae Tuae cum ecclesiae rebus conjunctissimae spatium hac solemnique auspiciatissima die respicientes et communi Tecum recordatione prosequentes fieri non potest, quin omnes una

---

<sup>66</sup>**Unserem vortrefflichen Lehrer**

„Und wenn sie auch alt werden, werden sie dennoch blühen, fruchtbar und frisch sein, dass sie verkündigen, dass der Herr gerecht ist; er ist mein Fels und kein Unrecht ist an ihm.“  
Psalm 92, V. 15 u. 16.

Fünfundzwanzig Jahre sind nun dank der Güte und Gnade Gottes vergangen. – Er, der allmächtige Gott, ist es, der dem Menschen Leben, Kraft und Nahrung gibt. – Seitdem hast Du, ehrwürdiger und geliebter Mann, in dieser Stadt begonnen, in der durch Gottes Ratschluss gegründeten und von ihm erhaltenen *Niederländisch-reformierten Gemeinde* Gottes Wort rein und klar zu verkündigen. Aufrichtig und treu hast du sie auf wunderbare Weise behütet und bewahrt. So steht dieses von Gott gegebene Bollwerk unversehrt da. Blicken wir an diesem feierlichen und glücklichen Tag auf die Zeit deines Lebens zurück, die eng mit dem Leben der Gemeinde verbunden ist. Wir wollen uns mit dir gemeinsam erinnern, wobei es unmöglich ist, all die dir erwiesenen Wohltaten Gottes nicht zu rühmen und ihm zu danken. Sein Ruhm überragt mit seiner Majestät alle, aber aufgrund unserer Schwachheit fühlen wir das eher, als dass wir es aussprechen können.

Nachdem die einst blühende Lehre der reformierten Kirche weltweit verbreitet wurde, ging sie zu Beginn des Jahrhunderts verloren und war schon fast untergegangen, als Gott dich als einen mutigen Verteidiger und bewährten Lehrer unseres Bekenntnisses, welches niemals untergehen wird, berufen hat.

Du hast dich ausgezeichnet, indem du bei Zwistigkeiten die Auseinandersetzung nicht streitsüchtig geführt hast, sondern hast dich der Vertretung und Verteidigung der heiligen und göttlichen Sache so zugewendet, dass du an jeder Stelle die Heilige Schrift als Zeuge genommen, die vollkommene Wahrheit der freien Gnade und die ganze Lehre der menschlichen Knechtschaft und des Elends aufgezeigt hast. Du hast von Gott die Gabe bekommen, die Heilige Schrift auszulegen und gewinnbringend für die Kirche einzusetzen. Dir ist Kraft und Scharfsinn zum Denken und zur Erkenntnis gegeben worden, durch Weisheit und Frömmigkeit werden sie zusammengehalten und in die rechten Bahnen gelenkt. Die Ungerechten hast du streng zurechtgewiesen und die Gläubigen hast du freundlich getröstet, und zwar mit dem Trost, den du selbst in deinen vielen drückenden Leiden von Gott empfangen hast. Du bist also für uns der zweite Barnabas, was übersetzt bedeutet: Sohn des Trostes [vgl. Apg 4,36<sup>b</sup>].

Du bist weit davon entfernt, das göttliche Wort, das wie ein scharfes Schwert aus deinem Munde ging, nicht mit der Welt zu teilen und damit zu dienen. Vielmehr hast du eine Gemeinde zusammengebracht, die von Gott mit vielen Gaben und Tugenden ausgerüstet ist und dich in diesen fünfundzwanzig Jahren mit aufrichtiger Liebe hoch geschätzt hat und nie aufhören wird, Gott den Vater zu preisen. Auf

voce Dei in Te maxima praedicemus beneficia et cujus laudes majestate praecellunt, ei agamus gratias, verum, quae nostra est imbecillitas, sentiendo copiosius quam loquendo.

Namque ecclesiae reformatae, quae olim florentissima, quacunq̄ coelum patet, ramos suos diffuderat latissime,

---

seine Vorhersehung ist es zurückzuführen, dass sie dich gerade zum richtigen Zeitpunkt als standhaften Beschützer bekommen hat.

Gott hat dir in deiner Arbeit nicht nur das Vorrecht gnädig gewährt, dass die Elberfelder Gemeinde – die dir sozusagen als deine eigene Gemeinde gewidmet wurde – jederzeit große Freude und Trost genießt, sondern du konntest dich auch besonders um heilige Versammlungen anderer Länder mit deiner Lehre und Sorgfalt kümmern und sie unterstützen. Zuerst und vor allem in den Niederlanden, deiner teuren Heimat, dann in Deutschland, deinem geliebten Zufluchtsort, des Weiteren in der Schweiz mit ihren Lehrern des reformierten Bekenntnisses, die du so geschätzt hast. Ferner in Österreich, das deinen Söhnen gegenüber gastfreundlich war, schließlich im Land der durch Glaube und Liebe verbundenen böhmischen Brüder, das für dich schon als Jugendlicher ein geliebtes und prägendes Land war. In all diese Länder hast du das göttliche Wort durch deine Schriften und die Predigten deiner Schüler gebracht. Es ist erstaunlich und schwer zu beschreiben, wie aus verborgener Quelle eine solche Fülle von Wasser strömen konnte.

Ich denke hier an den gelehrten und frommen Professor Johannes Wichelhaus. Er vertraute dir nämlich seine Schüler an, die er in seiner Lehre unterrichtet hat. Sie lernten nach dem Ende ihres Universitätsstudiums durch deine Beratung und Erklärung deine Gemeinde kennen. In der Beurteilung und Lösung der vielen Probleme, die im gemeinsamen Leben oft vorkommen, sammelten sie Erfahrungen und konnten so die Bedeutung der göttlichen Lehre besser erfassen.

Wir als Schüler übergeben dir gerne die Predigten, die jeweils an ihren Predigtstätten gehalten und von uns persönlich aufgeschrieben wurden. Mögest du urteilen, dass diese Predigten den Geist Gottes selbst und die reine Lehre der Wahrheit aufzuweisen haben!

Es wäre uns nichts lieber, als dass wir alle – deren äußeres Wohlergehen du stets, mithilfe des dir von Gott zuteil gewordenen Reichtums, geachtet und gefördert hast – deinen Namen und deine Tugend für immer in dankbarer Erinnerung bewahren werden.

Gott bewahre unsere durch Glauben und Liebe verbundenen Seelen in ewiger Seligkeit!

doctrina initio hujus saeculi perdita et prorsus extincta, Te Deus excitavit confessionis nostrae nulla unquam conditione interiturae vindicem fortissimum doctoremque probatissimum.

Qualem te praestitisti non litigoso isto disputandi genere et scholarum more humanis controversiis consentaneo usus, sed sanctam et divinam causam agere atque obtinere ita ingressus, ut sacra scriptura in omnibus locis teste adhibita consummatam liberrimae gratiae veritatem et omnem humanae servitutis miseriaeque doctrinam maxime dilucido et perspicue et explicatam proferres. Quae autem ad scripturam sacram explicandam et cum insigni ecclesiae fructu tractandam a Deo Tibi data est intelligentia et quae obtigit sentiendi cognoscendique vis et subtilitas, quanta continentur temperaturque et sapientia et pietate! Quanta tua et severitas injustos corrigendi et jucunditas fideles consolandi et consolandi eadem consolatione, quam Tu ipse in multis, quibus gravatus es, afflictionibus, percepisti divinam! Ut alterum Te habeamus Βαρνάβαν, ὁ ἐστὶ μεθερμηνεύομενον ὑἱὸς παρακλήσεως.

Tantum enim abfuit, ut verbum divinum, quod ex ore tuo proveniret par et simile gladio acutissimo, cum mundo communicans jam ne proficeres, ut ecclesiam colligeres, quae multis dotibus et virtutibus a Deo ornata et per hoc viginti quinque annorum spatium caritate Te amplexus [sic!] est sincerissima nec Deum patrem benedicere umquam desinet, cujus providentiae Te acceptum referat rerum suarum in ipso temporum discrimine custodem constantissimum.

Nec vero hoc solum labori Tuo Deus in gratiae et beneficii loco tribuit, ut quae quasi proprie Tibi dicata est, Elberfeldensis ecclesia eximio per omne tempus et gaudio et solatio perfrueretur, verum etiam hoc contigit, ut sacros aliarum regionum coetus doctrina diligentiaque Tua coleres atque adjuvares singulariter.

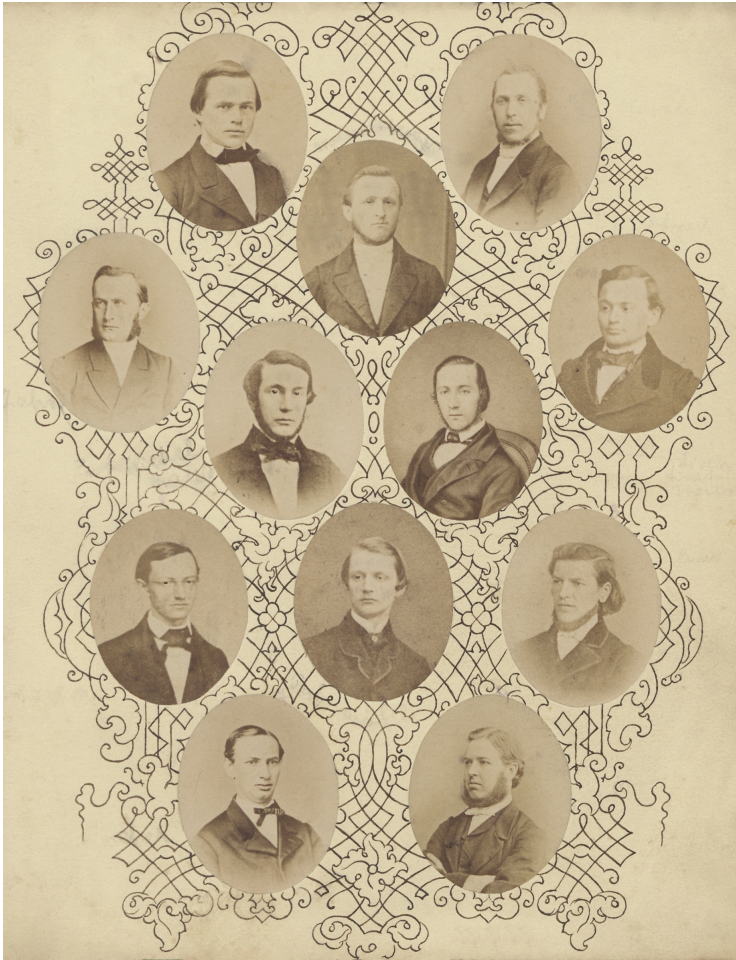
Namque et primum et maxime Hollandiae patriae Tuae carissimae, deinde Germaniae, hospitio atque adeo refugio gratissimo, tum Helvetiae, eorum, qui reformatae confessionis doctores exstiterant, sedi quum omnium fama celebratissimae tam Tibi semper dilectissimae, preaterea Austriae, iustis omnibus hospitalibus in filios Tuos functae officiis, denique terrae Bohemiorum fratrum fide et caritate consociatorum olim altrici Tibi adolescenti jam adamatae: his, inquam regionibus omnibus divinum verbum importivisti [sic!] tum scriptis tuis traditum tum discipulorum Tuorum ore propagatum. Ut mirum sit et ad enarrandum difficile, ex quam recondito latice quam magna manaverit aquarum ubertas.

Nec hic non subit animo meo gratissima memoria Johannis Wichelhausii professoris doctissimi, piissimi. Qui discipulos sua ipsius doctrina institutos consuevit ipsi Tibi commendare, quo optimo monitore et interprete viderentur illi relicta academia jam in cognoscendis ecclesiae, quae abs Te gubernaretur, rationibus et in quaestionibus, quas et multas et magnas habet vita communis, aestimandis et expediendis versati adduci posse ad divinorum praeceptorum vim planius percipiendam.

Qui quidem discipuli quas orationes sacras singulatim in suis locis habitas jam nostro ipso stilo conscripsimus, Tibi damus libenter merito. Quas utinam Tu judices prae se ferre ipsam Dei spiritum puramque veritatis doctrinam.

Ceterum hoc, quo nihil est aut jucundius aut amantius, fatemur atque adeo profiteamur: nos omnes, quorum vel externa commoda per Dei divitias Tibi liberaliter concessas tueri et ornare et stabilire non sine eventu studueris, et nomen Tuum et virtutem memoria semper persequuturos [sic!] esse gratissima.

Deus animos nostros fidei et caritatis vinculo colligatos conservet in beatitudinem aeternam!



## 1. Reihe

**Rudolf Huber** (1829–1903) war, wie fast alle hier abgebildeten Personen, ein Student von Johannes Wichelhaus in Halle. K. lobte ihn: „Auf Huber setze ich gute Hoffnung. Er wird fleißig im Arbeiten, nimmt sich zusammen und geht im Unterricht in der Kinderlehre lebendig auf den Sinn der Worte ein.“ Er war als Nachfolger für Wolfensberger als Hilfsprediger an der NRG im Gespräch, berufen wurde jedoch sein Mitstudent J. F. Bula. Schließlich wurde er Pfarrer in seinem Heimatland, der Schweiz.

**Johann Rudolf Wolfensberger** (1827–1883) war von 1853 bis 1855 Hilfsprediger bei K. Bevor er wieder in seine Schweizer Heimat ging, schrieb Wichelhaus an K.: „Es war ja von Anfang an unser Wunsch, dass der eine oder der andere an Ihrer Seite ausgebildet, in die Welt als Sendbote unseres himmlischen Königs ausgehen möchte. Wolfensberger ist so weit gereift, dass er jetzt selbständig auftreten kann [...]“

**Julius Künzli** (1834–1901) wurde ebenfalls von Wichelhaus nach Elberfeld vermittelt. 1857 wurde er als Hilfsprediger berufen. „Ich habe an dem treuen Künzli allerlei Freude“, schrieb K. an Wichelhaus. 1860 kehrte er einem Ruf folgend in seine Schweizer Heimat zurück. 1870 wurde er als zweiter Pastor nach Elberfeld berufen. Nach K.s Tod trat er dessen Nachfolge an.

## 2. Reihe

**Adolph Zahn** (1834–1900) war einer der herausragendsten Schüler von Wichelhaus und K. Zuerst Domprediger in Halle a. d. Saale, nach K.s Tod neben Künzli Pastor an der NRG und schließlich Pastor der reformierten Gemeinde in Stuttgart. Nach Halle schrieb ihm K.: „Auch freut es mich, dass

der Kirchenbesuch, oder das Kommen unter das Gehör Ihrer Predigt etwas zunimmt. Hält es doch für einen Prediger schwer, wenn er immer nur Steine klopfen muss, wiewohl er doch auch so den Weg bereitet.“ Er verfasste zahlreiche Artikel und Bücher zu den verschiedensten theologischen Gebieten; darunter auch biographische Notizen über K. Zudem gab er posthum Vorlesungen von Wichelhaus und eine Biographie von ihm heraus.

**Johannes Wichelhaus** (1819–1858) war außerordentlicher Professor in Halle a. d. Saale. Durch seine Onkel Karl und Daniel v. d. Heydt wurde er zunächst mit K.s Schriften bekannt, dann 1843 mit ihm persönlich. Es entwickelte sich eine innige Freundschaft. Er vermittelte zahlreiche Studenten an K., damit sie „gleichsam ihre Lehr- und Probezeit halten, dass sie unter den Augen des H[errn] Pastor und innerhalb der Gemeinde zu Boten und Dienern des Wortes ausgebildet werden“. Bei seinem Begräbnis in Elberfeld – er starb im Alter von 39 Jahren – sagte K., „dass man hier einen wirklichen Professor der Theologie beerdige, der nicht Menschenlehre, sondern Gottes Wort verkündet habe.“

**Georg August Meier** (1815–1849) war Lizentiat an der Universität in Halle und ein Kollege und Freund von Wichelhaus. Er sollte der erster Hilfsprediger K.s werden: „Das ist ein wunderbarer Weg und eine große Gnade für die Gemeinde und zur weiteren Erhaltung meiner Kräfte eine große Auskunft. Seine Demut und Treue im Kleinen ist ebenso groß wie seine Gelehrsamkeit; er ist für sein ganzes Leben erfüllt von des Herrn Liebe und Treue.“ Jedoch verstarb er, kurz bevor er seine Stelle antreten konnte.

**Gottlieb Johner** (1834–1901). Aus seiner Studienzeit teilt Wichelhaus K. mit: „Zuhörer habe ich nur sehr wenige, 6 an der Zahl, es sind aber brave Leute, welche Interesse an der Sache haben und mich keinen Widerwillen fühlen lassen,



wie ich es im vorigen Semester hatte, – Böhl, Johner und etliche Bekannte von diesen.“ In den Jahren 1866/67 war er Hilfsprediger in Elberfeld. Später wurde er Prediger in seiner Schweizer Heimat, unter anderem in Münster (frz. Moutier) im Kanton Bern.

### 3. Reihe

**Theodor Jakob Locher** (1831–1882), ebenfalls ein Schüler von Wichelhaus, folgte Künzli als Hilfsprediger in Elberfeld (1860–1864). Danach wurde er Pastor in Uitikon am Albis in der Schweiz, seinem Herkunftsland. Schließlich wechselte er in die Niederlande, wo er an verschiedenen Orten tätig war. Sein Sohn Gottfried Willem Locher (1871–1930) wurde 1906 Pastor der NRG.

**Eduard Böhl** (1836–1903) war nach seinem Studium Privatdozent in Basel. 1864 wurde er als Professor für Dogmatik und Symbolik an die evangelisch-theologische Fakultät in Wien berufen. „Ich habe gesehen, was Eduard Böhl die Studenten lehrt. Welch ein Schatz für Gottes Kirche ist dieser junge Mann [...]. Ich spreche jetzt von der Wahrheit, die er vertritt, abgesehen von der Gelehrtheit, welche mir für solch ein Alter unbegreiflich ist“, schrieb K. an einen Freund. Besonders bedeutsam ist seine erstmals 1887 erschienene *Dogmatik*\*. Wie zuvor sein Lehrer Wichelhaus, vermittelte er seine Studenten nach Elberfeld.

**Friedrich Wilhelm Cuno** (1838–1905) kam durch Böhl mit K. in Kontakt. In den Jahren 1860/61 vertrat er ihn zweimal mehrere Wochen. Seinen Predigtendienst versah er auf unterschiedlichen Pfarrstellen. Er tat sich als Historiograph hervor und veröffentlichte zahlreiche Bücher und Artikel zu Persönlichkeiten des deutschen Calvinismus.

#### 4. Reihe

**Gottfried Wilhelm Locher** (1839–1918) war der Bruder von Th. J. Locher und wurde durch diesen mit K.s Schriften bekannt. Auf K.s Rat wurde er an die deutsch-reformierte Gemeinde in Cassel und Neudorf am Schwarzen Meer berufen, wo er von 1870 bis 1872 wirkte. Danach ging er in die Niederlande.

**Frantisek Šebesta** (1844–1896) wurde 1867 nach seinem Studium bei Böhl Hilfsprediger bei K. Danach wurde er als Pfarrer in seine mährische Heimat berufen.

---

J. R. Wolfensberger äußerte sich in seiner Grabrede bei K.s Beerdigung bezogen auf dessen Schüler:

„Als durch allerlei Widerstand, durch Not und Tod hindurch, Gottes Gnade und Treue hier eine Gemeinde gesammelt hatte, erhob sich von außen der Hohn und von innen die Besorgnis, es würde ihr auf die Dauer an Dienern des Wortes gebrechen, da ihr Bestand nur an zwei Augen hange. Aber wohl uns, dass die Gemeinde an zwei Augen geangen hat und hängt, an den Augen des lebendigen Gottes! *Dessen* Augen gehen durch alle Lande. Der Herr weiß seinen Mann zu finden. Seine Augen haben in allen Landen Jünglinge und junge Männer gefunden, welche er betrauen wollte mit dem Dienst des heiligen Evangeliums. Er wusste sie zu finden und zu führen; er weiß sie noch zu tragen, zu erhalten und zu bewachen. Es ging und geht auch da von Glauben in Glauben; es ward nichts gesehen; aber seine Augen wachen; es kam vom Glauben zum Schauen. [...] Es ist also nicht nur kein Mangel eingetreten, sondern die Gemeinde hat die Fülle bekommen.“

PREDIGT VON JOHANN RUDOLF WOLFENSBERGER  
(ZOLLIKON)

über 5. Mose 8,2  
gehalten den 12. Oktober 1862

Dass du gedenkst des ganzen Weges, durch den dich der Herr dein Gott geleitet hat diese vierzig Jahre lang in dieser Wüste, dass er dich demütigte, und versuchte, dass kund würde, was in deinem Herzen ist.

In dem Herrn Jesus Christus Geliebte!

Unser Herr Gott hat abermals Wort gehalten. Was er im Anfang gesprochen: „Die Erde bringe hervor Gras und Kraut und fruchtbare Bäume, da ein jegliches nach seiner Art Frucht trage“ [1Mo 1,11] – dieses schöpferische Wort hat er durch seine allmächtige und gnädige Vorsehung abermals wahrgemacht und gehandhabt. Same und Ernte, Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht hat er nach seinem gnädigen Rat und Willen fortbestehen und abwechseln lassen [1Mo 8,22]. Er krönte das Jahr mit seinem Guten und seine Fußtapfen triefen von Fett [Ps 65,12]. Das Getreide ließ er dick stehen; die Früchte des Feldes hat er gesegnet und bewahrt; der Obstbaum trug in seltener Fülle und der Weinstock beschämte nicht die Hoffnung des Landmanns.

Gott der Herr ist so gut und so reich, er gibt so reichlich. Sein ist was die Erde trägt. Es ist und kommt doch alles von ihm. Dessen soll unsere Seele gedenken – auch am Herbstdankfest – und unser Herz und Mund ihm danken für seine Güte. – Aber wie alles *von* ihm ist und durch ihn, so ist es auch *zu* ihm, – es ist auf ihn gerichtet und will uns zu ihm führen. Eine jede Gabe seiner Hand ist ein Gruß seiner Liebe. Was will der Herr Gott mit seinen Gaben und mit allen Führungen? Dass wir seine Liebe verstehen mögen und für seinen Gruß danken, – das will er. Darum

erinnert er z. B. durch Mose sein Volk beständig an seine Wohltaten und Führungen. Und darum lasst uns auch in dieser Morgenstunde nach Anleitung unserer Textworte *die Absichten Gottes in seinen Wohltaten und Führungen mit uns Menschenkindern*

näher erwägen.

Wir beherzigen zuerst, dass *Gott der Herr es ist*, der uns leitet. Wir fragen sodann, was er in all seinen *Führungen beabsichtigt*, und endlich: *wie er seine Absicht erreicht*.

1.

„*Gedenke des ganzen Weges, durch den dich der Herr dein Gott geleitet hat diese vierzig Jahre lang in dieser Wüste.*“ – Geliebte in dem Herrn! Wir sind mit Leib und Seele, mit Leben und Erhaltung und mit allen unsern Bedürfnissen abhängig von dem lebendigen Gott. – Haben *wir* uns *selbst* das Leben gegeben? Haben wir es bisher *erhalten*? Steht’s in *unserer* Macht zu beschaffen, was dazu nötig ist? Das Brot aus der Erde hervorzubringen? Können wir uns sättigen mit dem Werk unserer Hände? Steht es je in unserer Hand und Macht, den Weg zu bestimmen? Ach nein, der Mensch nimmt sich in seinem Herz einen Weg vor, aber der Herr lenkt seinen Gang [Spr 16,9]. Darum spricht Jeremia (10,23): „Ich weiß, Herr, dass des Menschen Tun steht nicht in seiner Gewalt, und steht in niemandes Macht, wie er wandle oder seinen Gang richte.“ Der Herr ist’s, der nicht nur uns das Leben gegeben und erhält, sondern auch unsere Wege leitet. Und wir sollen des Weges, den er uns geleitet hat, wir sollen aller seiner Führungen gedenken.

Wie sind denn seine Wege? Sind sie nicht lauter Güte? Wenn wir auch tausendmal seine Wege nicht verstanden, wenn sie uns ganz böse schienen, – am Ende mussten wir